



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines  
bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in  
der Muttersprache**

**Otto, Friedrich**

**Erfurt, 1844**

Vorwort.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

**V o r w o r t.**

Es ist der Gedanke, daß in der Volksschule das Lesebuch Grund und Mittelpunkt des gesammten Unterrichts in der Muttersprache sein müsse, und Denken und Sprechen, Reden und Schreiben, Lesen und Vortragen, Rechtschreibung und Satzzeichnung, Grammatik und Stilik in der Verbindung zu lehren und zu üben seien, in welcher diese verschiedenen Seiten ein und desselben Gegenstandes sich gegenseitig vorbereiten und bedingen, fördern und vollenden, heutzutage ein ebenso allgemein bekannter als anerkannter; auch fehlt es nicht an Beiträgen und Versuchen zu seiner Ausführung. Ich erinnere nur an das, was Herr Provinzial-Schulrath Otto Schulz in Berlin, Herr Educationsrath Dr. Mager und Herr Seminarlehrer Kellner zu seiner Verwirklichung gethan. Gleichwohl mangelt es noch an einem Versuche, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den beregten Gedanken in seiner Totalität zu erfassen, und alle seine Momente in gleicher Berechtigung nebeneinander zu einem zusammenhängenden Ganzen sich ausarbeiten zu lassen. Einen solchen Versuch biete ich in diesem Buche

Deutschlands Volksschullehrern zur Prüfung und Benutzung an. Sein Titel enthält eine Demonstration. Dieselbe hat aber nicht den grammatischen Unterricht im Auge, sofern er auf dem Wege der Vergleichung die Gesetze der Sprache, ohne welche kein Mensch spricht, dem Schüler zum Bewußtsein bringt, sondern einen Unterricht, der auf allen Stufen nach grammatischen Subtilitäten hascht, eine nutzlose Kunstsprache einübt, eine Hand voll besonders zugeschnittener Sätze mit fadem Inhalte hin- und herwirft, durch jahrelanges Bemühen die Lehre vom einfachen Satze dennoch nicht bewältigt, und wenn er das Lesebuch zu Grunde legt, über ein Fragen nach den Nebetheilen und den Satzverhältnissen nicht hinauskommt. Die Grammatik, in der Gestalt, welche sie durch Schmitthenner, Herling und Becker erhalten, ist ein Studium für den Lehrer, und, wer mag es leugnen, auch nur für den sehr geförderten Lehrer. Derselbe mag sich in dasselbe, je weiter je besser, vertiefen, denn in dem gründlichen Verständnisse seiner Muttersprache findet er zahlreiche Mittel, mit erhöhtem Erfolge jedweden Unterrichtsgegenstand zu behandeln, zumal wenn seinem Studium das wiederholte und vergleichende Lesen musterhafter Schriftsteller zur Seite geht. Aber die Schulen, deren Zöglinge ihre Schulbildung mit dem vierzehnten Altersjahre abschließen, müssen auf einen ausgedehnten, systematisch vollständigen, und in Abstractionen sich bewegenden grammatischen Unterricht gänzlich verzichten.

Das vorliegende Buch ist nicht als ein Lehrgang zu betrachten, der für jede Stunde ein genau abgewogenes Pensum mundrecht vorseht; es will bloß dem Lehrer zeigen, wie ein Lesestück zur Grundlage und zum Mittelpunkte aller der Uebungen zu machen ist, in welchen ein bildender Unterricht in der Muttersprache sich zu bewegen hat. Auch auf Abschluß und Erschöpfung in seinen Theilen macht es keinen Anspruch. In der That kann in den Schulen von der sonst beliebten objectiven Lückenlosigkeit nicht die Rede sein. An ihren Unterrichtsgegenständen sollen die jungen Geister ihre Kräfte üben, damit ihre Kraftausrüstung zur Bildung werde, die in dem Worte einen Ausdruck gewinnt. All unser Wissen ist Stückwerk. Nur Eins bleibt für jeden Unterricht stehen: daß die Erkenntniß, zu der er führt, nicht in der Luft schwebt, sondern auf ihren ebenfalls mit Bewußtsein erfaßten Voraussetzungen ruhe, kurz, daß sie durch selbstthätiges Folgern von dem Schüler gewonnen werde.

Den nicht fargen Inhalt des Buchs läßt das fachlich geordnete Inhaltsverzeichnis übersehen; auch zeigt es, welche Mittel zur Erreichung der sprachunterrichtlichen Zwecke in Wirksamkeit gesetzt worden sind. Einer strengern Scheidung unterzogen sich manche Materien durch die Flüssigkeit ihrer Natur. Ueber Anderes von der Einrichtung des Buchs und seiner Benutzung spricht sich die Einleitung aus. Hier wäre nur noch zu verrathen, daß die Unterrichtsstunden, die es im Sinne hat, nicht eben eine gründlichere, denn

eine jede soll gründlich sein, aber doch eine längere und energischere Vorbereitung erheischen, als diejenigen, in welchen bloß Sätze, welche das „Sprachbuch“ aufstellt, an grammatische Kategorieen gehalten werden; daß sie aber auch dafür durch die Freudigkeit, mit welcher die Schüler von der Kost zulangen, und durch die anderartigen Erfolge hinreichend belohnen.

Mühlhausen, am 26sten Mai 1844.

**Der Verfasser.**

---